



So sah das Abteigebäude 1718 aus. Etwa in diese Zeit fällt auch die Erneuerung der erstmals 1478 erwähnten Steinbogenbrücke über die Nister.



Nach der Generalsanierung zwischen 2000 und 2007 erstrahlt die Marienstatter Basilika in neuem Glanz. 2010 bis 2011 wurde auch der Barockgarten (links) neu gestaltet. Dieses Vorhaben wurde unter anderem vom Forum Abtei Marienstatt gefördert.

Fotos: Abtei Marienstatt (7), RZ-Archiv (1)

Marienstatt erlebte 800 wechselvolle Jahre

Jubiläum Kloster wurde 1212 zunächst bei Kirburg gegründet – Zisterziensermönche zogen 1227 endgültig ins Tal der Nister

Von unserer Redakteurin
Nadja Hoffmann-Heidrich

■ **Marienstatt.** Als Abt Heinrich von Heisterbach im Jahr 1212 zwölf Mönche unter der Leitung von Abt Hermann in den Westerwald entsandte, um dort ein neues Zisterzienserkloster zu gründen, konnte er nicht ahnen, welche Bedeutung dieses Kloster eines Tages erlangen würde. Heute, 800 Jahre später, ist die Abtei Marienstatt ein spirituelles und kulturelles Zentrum, das weit über die Grenzen der Region hinaus bekannt ist. Das Jubiläum feiern die Mönche mit einem abwechslungsreichen Programm.

Angesichts des bevorstehenden Tages der offenen Tür am Samstag, 2. Juni, geben wir eine kurze Übersicht über die bewegte und bewegende Geschichte der Abtei, die nicht im Tal der Nister, sondern am Altenklosterhof in Neunkhausen bei Kirburg begann. Hier gründeten die von Heisterbach im Siebengebirge kommenden Mönche nämlich das erste Kloster (Heisterbach wiederum ist eine Tochtergründung des vom heiligen Bernhard von Clairvaux gegründeten Klosters Himmerod/Eifel).

Legende vom Weißdornstrauch

In den Folgejahren kam die neue Westerwälder Klostergemeinschaft in den Besitz mehrerer Höfe, Güter und Liegenschaften in einem Umkreis von bis zu 100 Kilometern (insgesamt in der Geschichte Marienstatts waren es mehr als 300 Besitzungen). Wegen politischer und wirtschaftlicher Schwierigkeiten beantragte Abt Hermann 1220 jedoch bereits die Verlegung des Klosters. Warum die Wahl dann auf das Tal der Nister fiel, erklärt die Legende von der Gottesmutter, die den Mönchen 1222 durch einen im Winter blühenden Weißdornstrauch den neuen Ort angezeigt haben soll („Locus Sanctae Mariae“ = Marien-

statt). Graf Heinrich III. von Sayn und dessen Gattin Mechthild von Landsberg schenkten den Mönchen die Grundherrschaft in diesem Gebiet, sodass noch im selben Jahr mit dem ersten Kirchenbau begonnen werden konnte. Am 27. Dezember 1227 zog der Konvent unter Abt Konrad I. endgültig um.

1243 startete der Bau des gotischen Klosters. Der erste Bauabschnitt der Kirche zog sich bis 1255/1260 hin. Der zweite Bauabschnitt endet 1300. Um diese Zeit entstand auch das Chorgestühl, in dem noch regelmäßig das Chorgebet gesungen wird und das heute zu den ältesten Chorgestühlen in Deutschland zählt. Der dritte und letzte Bauabschnitt der Basilika wurde 1346/47 fertiggestellt. Die Gesamtbauphase des Gotteshauses liegt bei 102 Jahren, davon 38 Jahre aktive Bauzeit.

Die allgemein günstige Entwicklung des Klosters wurde 1344 durch die von Graf Johann von Sayn gestiftet, der mit einer Burg direkt gegenüber der Abtei seine Macht demonstrieren wollte. Der damalige Erzbischof Walram von Köln konnte dieses Vorhaben stoppen. Heute erinnern noch das sogenannte Felsenstübchen und die Fundamente eines Bergfrieds an dieses Ereignis.

Es folgten ruhigere Jahre, in denen unter anderem das Ursula-Retabel (um 1350), die Pietà (1425) und die bekannte Anna-Skulptur (um 1480) ihren Weg nach Marienstatt fanden. Bereits 1486 wurde der

Neuer Film zeigt Schlaglichter der Abteigeschichte

Aus Anlass des Jubiläumjahres ist eine Filmproduktion „800 Jahre Marienstatt – Schlaglichter aus der Abteigeschichte“ erschienen. In Texten und Bildern, die zum Teil bislang unveröffentlichte Aufnahmen aus dem Klosterarchiv beinhalten, wird die bewegte Ge-



Nach zahlreichen Todesfällen in den vergangenen Jahren gehören zurzeit „nur“ noch 14 Mönche und zwei Novizen zum Marienstatter Konvent.

Große Wallfahrtstag begründet, der bis heute gefeiert wird.

Bis Ende des 17. Jahrhunderts allerdings musste das Kloster manche Widrigkeit überstehen: So setzten beispielsweise die Pest (1490), die Einführung reformistischer Gedankenguts durch Graf Adolf von Sayn (1560) sowie Plünderungen und Vertreibungen im Dreißigjährigen Krieg (1625 und 1633) dem klösterlichen Leben stark zu. Ab 1636 stand die Abtei kurzzeitig vor der Auflösung, doch das Mutterkloster Heisterbach verhalf Marienstatt durch die Entsendung von neun Mönchen zu neuer Blüte. Zwischen 1688 und 1735 gelang es den Ordensleuten, das Kloster auf eine

solide wirtschaftliche und geistliche Grundlage zu stellen. In diese Epoche fielen auch die Barockisierung der Kirche sowie Bau- und Renovierungsarbeiten in der Abtei.

Weitere Bauprojekte folgten. Zwischen 1735 und 1751 wurde das alte Klostergebäude abgerissen und an dessen Stelle ein barocker Neubau errichtet. Die mehr oder weniger friedliche Zeit endete mit den Koalitionskriegen, als zumeist französische Soldaten die Kirche verwüsteten und das Kloster plünderten. 1802 erfolgte die Aufhebung des Klosters und die Vertreibung der Mönche im Zuge der Säkularisation durch die Regierung Nassau-Weilburgs. Weitere wechselvolle Jahre schlossen sich an, in denen die Gebäude für andere Zwecke umfunktionierte wurden.

Bis Ende des 19. Jahrhunderts wechselten häufig die Besitzer und die Bewohner des Klosters. Zwischen 1879 und 1881 wurde die barocke Ausstattung entfernt und die Basilika in ihren gotischen Zustand zurückversetzt und neogotisch umgestaltet. Die Wende kam 1888, als die Abtei Wettingen-Mehrerau bei

Bregenz am Bodensee das Kloster erwarb und Mönche zur Wiederbesiedlung in den Westerwald geschickt wurden. 1910 wurde eine Oblatenschule für die Ausbildung des Ordensnachwuchses errichtet, aus der später das heutige Gymnasium hervorgehen sollte.

Unter der Naziherrschaft drohte dem Kloster zwischen 1939 und 1945 erneut die Aufhebung. Einige Mönche wurden durch die Gestapo interniert, einer ins KZ Dachau deportiert. Acht Brüder fielen im Krieg. Die Klostergebäude wurden währenddessen unter anderem als Lazarett genutzt. Die Oblatenschule wurde aufgelöst.

Seit 2000 komplett saniert

1947 wurde die Kirche nach einer Renovierung wieder eingeweiht. 1958/59 kam es zum Abriss der barocken Annakapelle. An ihrer Stelle wurde die neue St.-Anna-Kapelle als Schülerkapelle errichtet. Bis 1995 haben die Mönche und ihre Partner den Schulkomplex sukzessive erweitert. Parallel liefen permanente Renovierungsarbeiten an den Klostergebäuden. 1998 wurde das Forum Abtei Marienstatt gegründet, das seitdem zahlreiche Maßnahmen finanziell unterstützt hat. Die vorerst letzte große Gesamtsanierung, die der Basilika ihr heutiges Gewand gegeben hat, lief von 2000 bis 2007. Im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts wurde auch die Buch- und Kunsthandlung verlegt und neu gestaltet sowie das neue Brauhaus eingeweiht.

Seit 2006 ist Pater Andreas Range Abt von Marienstatt, zu dessen Konvent im Jubiläumsjahr 14 Mönche und zwei Novizen zählen. Unter dem Motto „Maria hat's erbaut, Maria wird's erhalten“ hofft die Gemeinschaft auf einen Fortbestand der Abtei.

➔ Weitere Fotos: www.rheinzeitung.de/westerwald



Im Jahr 1909 wurde das Abteigebäude durch den Bau des Bibliotheksflügels vervollständigt.



„Aus Liebe zu Christus“ lautet das Motto, mit dem die Mönche das Jubiläumsjahr überschrieben haben.



1971 wurde Pater Thomas Denter von Weihbischof Walther Kampe zum Abt geweiht. Denters Nachfolger als Abt ist seit 2006 Pater Andreas Range.



Das Pfortenhaus um 1900: Die Räume werden heute für unterschiedliche Zwecke genutzt – etwa vor Weihnachten für die Krippenausstellung.



Das Bild zeigt die Annakapelle vor dem Jahr 1945. 1958 wurde sie abgerissen und als Schülerkapelle neu gebaut. Heute dient sie als Mehrzweckraum.